

Bannes begüterten *zer Bach* fallen durch ihren Namen auf. Er erinnert nämlich an das Grubenunternehmen Zer Bach auf dem Todtnauer Berg, welches aus der *Hasen Fron* und *Küneggis Fron* bestand und dort in den 1330er Jahren zur führenden und beispielgebenden Hauptgrube des gesamten Reviers aufstieg und dies bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts blieb. Doch während die Gleichheit der Namen wohl ein Zufall ist, kommt dem Umstand, daß *Hermann zer Bach* aus Güttinghofen 1337 ausdrücklich als Freiburger Bürger bezeichnet wird, mehr Bedeutung zu, hebt er sich doch dadurch deutlich von der übrigen Gemeinschaft der Bollschweiler ab. Die einzige sonstige im 14. Jahrhundert in Bollschweil nachzuweisende Person mit Freiburger Bürgerrecht war, sieht man von den Snewlin Bernlapp einmal ab, ausgerechnet Gunteran, der Schmelzhüttenbetreiber, der 1316 und 1317 als *burger ze Friburg* bezeichnet wird. Sollte hier ein ähnlicher Hintergrund bestehen? Wir hatten oben schon bei *Stehellin* bemerkt, daß 1344 Cünrat zer Bach Besitz *Zer Leingrübbun* unweit der *holtzgassun* hatte, also ganz in der Nähe des *Werkhof* im Bereich *Innighofen*, wo später Michel Smeltzer zinspflichtig war. In der oben zitierten Urkunde von 1337 gelobte der *Meiger Herman zer Bach von Gütikouen*, ein *burger von friburg*, vor dem Schultheißengericht in Anwesenheit der Ritter Konrad Dietrich Snewlin und Snewlin Bernlapp, des Schultheißen von Freiburg, daß er seinen Sohn Johannes *ze gaste*, d.h. zum Fremden erkläre und beschwor, daß er ihn *ze Friburg niemerme ze burger gemahti*. Auch der Sohn sicherte eidlich zu, nie das Bürgerrecht zu erwerben. Die Kinder, die er von seiner Frau Elisabeth, der Tochter des Vogtes Abrecht von *Oeristetten*, bekäme, blieben *der Herschafte ze friburg* zu eigen. Hermann zer Bach und Johannes zer Bach sind auch im Günterstaler Urbar 1344 verzeichnet.¹⁹⁹

8) die von Rinuelden: diese Familie wird im Günterstaler Urbar 1344 mehrfach zitiert: Ziffer f: *Ein huß und ein gart, ist wol IJ Juch., lit an der smelzzerinen güt, daz da zinsset den von S. Ulrich vnd anderhalb an her Johans von Stovffen güt,*

1. Nachtrag: *hie uon güt Heine rinuelder II ß, ist erb*

Ziff. b *dú hütmat I juch., lit an der rinuelder mattun;*

Ziff c: *Obenan an der hütmatun IJ juch matten, lit vnder der Rinuelder garten.*

Ziff. f: *an des schallers gassun I [Zweiteil] mattan zúhet an vnsern garten, den der rinuelder het.*

Ziff. g: *Har vber I werchhof, lit an vnserme güt, dz dú Rinuelderin von vns het.*

Im St. Ulricher Zinsbuch von 1368 stehen verzeichnet:

primo: relicta [Witwe] Tina Rinuelderin / Cuene Smeltzer de bonis curie IX ß. Item Hanman Rinuelder vnd Burkart von Stovffen ... gent jerlich XII ß vnd I hün von dem holtz vnd was dar zü gehört, dz Tine Rinuelderin Hat vnd ouch von dem holtz, dz Jeckli vogt hat, vnd ist Henni Rinvelde trager.

Der Besitz der *Rinuelder* bei Örtlichkeiten wie der *Hüttmatt* und dem *Werkhof* und die Nachbarschaft zu den *Schmelzer* fällt auf. Daß im Bergbauzentrum Todtnau 1352 *Bürgis von Rinvelde* frouwe von einer *Matte* zinspflichtig war, die 1374 bereits im Besitz des Meiers von Brandenburg ist, aber noch *der rinvelderinnen matte* hieß, und daß noch um 1400 eine *Rinvelderin* in Todtnau selbst bezeugt ist, mag in unserem Zusammenhang nicht nur ein Zufall sein.²⁰⁰

9) Berchtold von Münster, der *Brotbeck ze Tottenowe*, erwarb 1332 vom Kloster St. Klara in Freiburg für 18 Mark Silber Gülten in Bollschweils Nebenort Ellighofen,